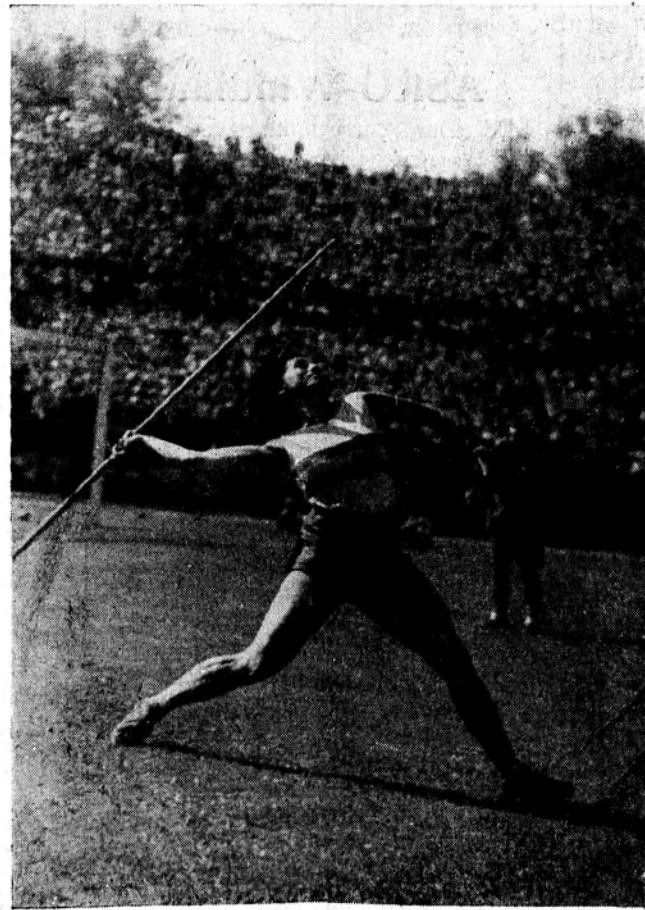


## Wir sprachen mit Herma Bauma



Das war Hermas Weltrekordwurf

(Photo Votava)

Wir haben es uns zur Aufgabe gestellt, in jeder Nummer ein Interview mit einem österreichischen Leichtathleten zu führen und hoffen, damit allen unseren Lesern, und insbesondere den neuen Freunden der Leichtathletik, die Verbindung zwischen ihnen und unseren Aktiven enger zu gestalten. Für unser erstes Interview haben wir die vielfache österreichische Meisterin, Weltrekordhalterin und Olympiasiegerin 1948 im Speerwerfen Herma Bauma ausersuchen.

Am 23. Jänner 1915 erblickte die kleine Herma in Ottakring das Licht der Welt. Vom Vater bekam sie nichts zu sehen, denn er war an der Front und kam dann in Gefangenschaft. Auch die Mutter konnte sich um das Kind nicht viel kümmern, hatte sie doch die ganze Last und die Sorgen für die Familie zu tragen. Trotzdem wuchs das Mädchen heran und wurde immer größer. Sie kam in die Schule und bereits mit 14 Jahren begann sie Sport zu betreiben und trat dem ASV Wien als Schwimmerin bei. Jede freie Zeit benutzte sie, um sich dem Sport zu widmen. Als sie 16 Jahre alt war, brachte sie ihre Turnlehrerin aus dem Gymnasium, Frau Professor Fritz Ceranke, zum WAF als Handballerin, und wurde dort in kürzester Zeit das Wunderkind der weiblichen Mannschaft. Das Jahr 1931 war das Jahr der großen

Wende für Herma Bauma. Im Mai dieses Jahres begann sie erstmalig das Training mit dem Speer und konnte bereits einen Monat später bei ihrem zweiten Start am 4. Juni 1931 mit einer Weite von 36,31 m einen neuen österreichischen Rekord aufstellen. Mit 16 Jahren stand sie zum erstenmal in der österreichischen Nationalmannschaft, doch war dieser Start mit einem Wermutstropfen verbittert. Sie verlor am 20. Juni in Prag gegen die Tschechoslowakin Holikova, die den Speer 34,73 m weit warf, mit 9 cm, im gleichen Jahre wurde sie mit einer Weite von 33,87 m zum erstenmal österreichische Meisterin. 1932 verbesserte sie ihren Rekord auf 38 m, trotzdem wurde sie nicht zu den olympischen Spielen in Los Angeles berufen. Sie gewann dann zum erstenmal in Österreich den Fünfkampf der Frauen. In der Zwischenzeit übersiedelte sie vom WAF zum WAC und startete 1934 in Wembley-London um die Weltmeisterschaft, wo sie gegen die Deutsche Gelius einen ehrenvollen zweiten Platz erreichte. Im Jahre 1936 stellte sie einen neuen österreichischen Rekord mit 45,71 m auf und überbot damit auch den alten Europarekord. Bei der Olympiade in Berlin hatte unsere Herma Bauma wenig Glück, denn ihre

Armverletzung brachte sie um die Früchte ihres jahrelangen Trainings und erreichte nur den vierten Platz. Jetzt kam die schwere Zeit für Herma Bauma. Ihre Armverletzung machte sich immer mehr bemerkbar, dennoch startete sie 1937 in Belgrad und siegte mit einer Wurfweite von 43 m. Nun aber ist es aus, so sagten die Ärzte, und verboten ihr das Speerwerfen.

Nach einer Auseinandersetzung mit dem WAC-Trainer sagte Herma ihrem Klub Ade und übersiedelte zur Danubia. Dort versuchte sie sich im Kugelstoßen und spielte auch mit großem Erfolg Handball, doch ihr geliebter Speer stand verlassen in einer Ecke. Bei einem Vereinswettkampf zwischen Danubia und WAC im Jahre 1942 kam für Herma Bauma wieder die große Wende. Nachdem sie bereits im Kugelstoßen angetreten war, lag ihre Mannschaft gegenüber dem WAC im Nachteil, sie brauchten Punkte. Ihre Vereinskameraden bestürmten sie: „Herma probier's, vielleicht kannst du uns herausreißen.“ Sie holte ihren Speer, lief an, zog ab und siehe da... 40 m waren geschafft. Herma stand und staunte, ihr Arm zeigte keinerlei Schmerzen. Damit begann für sie wieder das Training mit dem Speer. Sie fuhr

nach Berlin zur deutschen Meisterschaft und errang mit 46,23 m die deutsche Meisterschaft. Ende 1943 konnte sie ihren Lieblingswunsch in Erfüllung gehen sehen. Sie legte das Sportlehrerexamen mit Erfolg ab.

Der Krieg ging dem Ende zu; im Dezember 1944 wurde Herma mit einem Kindertransport nach Bayreuth geschickt, wo sie das Kriegsende erlebte. Nach schweren Entbehrungen zog sie donauabwärts, um in ihre geliebte Heimatstadt Wien zurückzukommen. Aber weder Hunger noch Kälte konnten unsere Herma abhalten, mit dem Training wieder zu beginnen. Beim Länderkampf Italien—Österreich 1946 errang Herma Bauma mit einer Weite von über 40 m den ersten Platz.

29. Juni 1947, ein Tag, der in den österreichischen Sportannalen unvergessen bleiben wird. Der Länderkampf der Frauen Österreich—Ungarn im Wiener Stadion. Alles was Rang und Namen hatte, war vertreten, und als unsere Herma Bauma zum Speerwurf aufgerufen wurde, herrschte Totenstille im vollbesetzten Oval. Der Speer flog, wie noch nie dagesesen, und grub sich weit hinter der österreichischen Rekordmarke in den Boden. Der Lautsprecher verkündete: „Es siegte Herma Bauma mit der neuen Weltrekordleistung von 48,21 m (siehe Bild).“ Doch leider

wurde dieser Rekord nicht anerkannt, da Österreich noch nicht Mitglied der I. A. A. F. war. Im August desselben Jahres überbot Herma Bauma beim Länderkampf gegen Italien mit 48,36 m den alten Rekord. Dieser Rekord wurde später dann anerkannt.

Und nun kam die Zeit intensivsten Trainings für Herma. Jetzt galt es, diese Leistungen aufrechtzuerhalten, denn sie hatte die große Mission vor sich, Österreichs Farben würdig bei den Olympischen Spielen 1948 in London zu vertreten. Wenn auch nicht alles nach Wunsch ging, unsere Herma enttäuschte uns nicht. Sie stellte mit 45,57 m einen neuen Olympiarekord auf und errang damit die einzige Goldmedaille für Österreich und zugleich die erste für die österreichische Leichtathletik.

Wir hoffen, daß wir mit dieser Biographie allen Lesern unserer Zeitschrift noch einmal in einem kurz gefaßten Bericht die Verdienste unserer großen Sportlerin Herma Bauma in Erinnerung gebracht haben und geben dem Wunsche Ausdruck, daß sie noch lange dem österreichischen Sport erhalten bleibt und als leuchtendes Beispiel und Ansporn für unsere Jugend weiter dienen möchte.

V. b. b.

Österreichische Nationalbibliothek  
Zeitschriftensaal

# Der österreichische LEICHTATHLET

FACHZEITSCHRIFT FÜR LEICHTATHLETIK

Nr. 2

1. Jahrgang

15. April 1949

Erscheint 14 tägig

Preis S 1'20

## Ratschläge für den Marathonläufer

Von Ralph J. Hoke

Im Marathonläufer verkörpert sich der Sieg des Willens über den Körper, indem er ihn zu ungläublichen Leistungen zwingt. Kein anderes Übungsgebiet der Leichtathletik verlangt und entwickelt den Körper und die Organkraft so wie das Langstreckenlaufen. Je mehr die Körperkräfte verbraucht sind, um so stärker treten die Anfälle von Energielosigkeit auf. Nur der Läufer wird im Langstreckenlauf und besonders beim Marathonlauf erfolgreich sein, der in jahrelangen zielbewußten und auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebauten Grundsätzen des Trainings und schweren Kämpfens die notwendigen Erfahrungen gesammelt hat und die größten Strapazen bis zu Erschöpfungszuständen ertragen gelernt hat, ja, der immer wieder bereit ist, neue und schwere Anstrengungen auf sich zu nehmen. Das Tempo bei den heutigen Marathonläufen ist so gewaltig, daß der gute Läufer in der Lage sein muß, einen Stundendurchschnitt von rund 17 km zu laufen, d. h. die 42.200-m-Strecke wird mit einem 10-km-Durchschnitt von etwa 35 bis 36 Minuten gelaufen.

Deshalb sollten sich dem Marathonlauf nur solche Läufer zuwenden, die in jahrelangem Training viel Erfahrungen bei Straßenläufen von 15 bis 30 km gesammelt haben und dazu vor allem gesundheitlich in der Lage sind. Im griechischen Altertum wurden daher auch nur solche Athleten zum Marathonlauf zugelassen, die mindestens ein zehntonatlanges, gewissenhaftes Training nachweisen konnten. Es darf nicht übersehen werden, daß neben Begeisterung, Anlage und Kondition vor allem viel Arbeit nötig ist und daß sich ein Trai-

ningsplan für den Marathonläufer nur auf jahrelanger Erfahrung aufbauen läßt.

Das Wesentlichste am Marathonlauf ist ja, daß er auf der Straße ausgetragen wird und daher viel anstrengender und ermüdender für den Läufer ist, als das Laufen auf der elastischen Aschenbahn. Der Marathonläufer muß daher neben seiner gewaltigen Trainingsarbeit und der sehr vernünftig geregelten Ernährung diese Besonderheit im Auge behalten.

Die Fußpflege und das Schuhzeug sind somit von größter Wichtigkeit. Leider wird die Fußpflege von Menschen stark vernachlässigt. Der Marathonläufer muß seine Füße sorgfältig pflegen und abhärten, denn sie müssen für so gewaltige Leistungen, wie es der Langlauf verlangt, stets in guter Verfassung sein. Das häufige Wundlaufen der Füße liegt an ungenügender Pflege der Füße, so daß der Schweiß die Haut der Fußsohle und zwischen den Zehen auflockert und bei den gewaltigen Anstrengungen bei einem Langlauf — wo die Füße durch die Wärme anschwellen — reißt. Andererseits müssen harte und schwierige Hautstellen aufgeweicht und sorgfältig entfernt werden. Die Füße müssen morgens und abends sowie nach dem Training abwechselnd mit warmem und kaltem Wasser (eventuell mit Zusätzen) und unter Zuhilfenahme einer Bürste gründlich gesäubert werden. Anschließend, wie auch nach dem Training und Wettkampf, ist eine zweckmäßige Fuß- und Zehengymnastik unerlässlich. Zu empfehlen ist viel Barfußlaufen und das Tragen von einfachen Holzsandalen mit nur einem Querriemen

## Aus dem Inhalt:

Kritisch — allzu kritisch

Die Geschichte eines Weltrekordes

Muschik Dritter in Belgrad

H. M. Mauthner-Gedenklauf

Auf nach Hütteldorf ...

Waldlauf der Grazer Union

102 Teilnehmer in Klagenfurt

Hallenmeeting in St. Veit

Auf nach Steyr

Wir sprachen mit Kurt Rötzer

Auslandsspiegel

über dem Vorderfuße, der eine volle Mitarbeit der Zehen verlangt, wie das bei der „Wiesner-Sandale“ der Fall ist. Selbstverständlich sind auch die Zehennägel gut zu beschneiden.

Feine, wollene Socken saugen den Schweiß am besten auf, daneben bewährt sich das Einpudern mit Talkum oder das Einfetten mit Hirschtalg, besonders zwischen den Zehen und an den möglichen Reibstellen. Wer trotzdem sich die Füße wundläuft, wende folgendes Verfahren an: die empfindlichen Hautstellen mit einer Lösung von übermangansaurem Kali oder einer fünfprozentigen Formolösung bepinseln. Vorher ist jedoch nötig, alle kleinen Wunden, bzw. Hautrisse an den Füßen zur Abheilung zu bringen oder mit einer starken Fettsalbe zu bedecken. Diese Behandlung muß einige Tage hintereinander ausgeführt werden.

Sollte zu dieser Behandlung keine Zeit mehr zur Verfügung stehen, dann schützt man sich folgendermaßen vor Blasenlaufen:

die Haut der Füße gründlich entfetten (mit warmem Wasser und Seife oder mit reinem Benzin), damit der Verband gut hält. An den gefährdeten Stellen werden mehrere sich deckende Streifen von Kautschukpflaster so fest wie nur möglich auf die Haut gespannt, so daß ein Verschieben unter der Haut unmöglich wird und die einzelnen Schichten der Haut sich nicht voneinander lösen und so Blasen bilden können.

Bei wundgelaufenen Stellen oder Blasen empfiehlt es sich, einen Elastoplast-Wundverband aufzulegen. Wird die Wundstelle irgendwie vom Schuh gedrückt, so lege man zwischen dem fertigen Verband und den Socken ein entsprechend großes Stück Schwammgummi, welches den unangenehmen Druck aufhebt. Bei Blasen säubert man die Haut gründlich mit Benzin oder Alkohol und glüht eine Nadel aus, nachdem man sie vorher noch mit Benzin oder Alkohol abgerieben hat. Die Blase wird dann am Rande angestochen und alle Flüssigkeit vorsichtig hinausgedrückt. Dann wird ein kleines Stückchen Gaze auf die Stichstelle gelegt und darüber ein Kautschukpflaster recht fest gespannt, um neues Einströmen von Blut oder Gewebeflüssigkeit zu verhindern.

Die Schuhe müssen eine kräftige, biegsame Ledersohle besitzen, da sie ja dem langen Straßenlaufen standzuhalten haben; auf Gummisohlen läuft es sich wohl sehr angenehm, doch sie überhitzen die Füße so stark, daß sie oft das Wundlaufen der Füße zur Folge haben. Sie können nur von Läufern getragen werden, die sehr trockene Füße haben. Die Schuhe müssen aber auch leicht sein und sie sollten aus weichem, nachgiebigem — nicht spannendem — Oberleder hergestellt werden. Ideal sind die Laufschuhe der japanischen Marathonläufer. Der Marathonläufer sollte nach Möglichkeit einige Paar Schuhe besitzen, besonders aber ein Paar leichte Schuhe oder Sandalen, die er nach seiner anstrengenden Arbeit trägt. Die Schuhe des Langstreckenläufers sollten so konstruiert sein, daß sie genügend Luft an die Füße kommen lassen, denn wie bereits erwähnt, überhitzen sich die Füße durch die Anstrengung und schwelen leicht an. Manche erfahrene Marathonläufer wechseln aus die-

sem Grunde auf der Strecke zeitweise die Schuhe.

Auf der Strecke sind bei beginnender Ermüdung äußere Erfrischungen von Nutzen. In den meisten Fällen genügt ein leichter Klaps mit einem in kaltem Wasser getränkten Schwamm auf den Nacken, worauf dieser dann über dem Kopf ausgedrückt wird. Die Flüssigkeitsaufnahme während eines Marathonlaufes wird ein richtig trainierter und ernährter Läufer stets auf das notwendige Minimum beschränken. Warmer Tee mit Zitrone oder eine Traubenzuckerlösung u. a. m. werden dafür das Beste sein. Entsprechend dem Schweißverlust muß aber auf alle Fälle ein Flüssigkeitsausgleich geschaffen werden. Für die beim Schwitzen verlorengehenden Salze ist es recht zweckmäßig, wenn den Getränken eine geringe Prise Salz beigefügt wird. In den meisten Fällen genügt bei Durstgefühl ein Mundausspülen und Gurgeln.

Lauftechnisch ist einem Marathonläufer der verhältnismäßig kurze Schrittrhythmus charakteristisch. Der Atmungsrythmus wird beim Langlauf bekanntlich durch die entspannte Rumpfmuskulatur unterstützt, vor allem aber durch eine lockere Schulterhaltung. Man verwendet eine Armarbeit — Arme kurz gebeugt —, die einem persönlich am besten liegt. Wichtig ist, daß sie dem Läufer eine völlige Entspannung der Hals- und Schultermuskeln ermöglicht und das lockere Mitschwingen der Hüften erlaubt. Bei lockerer Beinhaltung wird dann auch der Fuß richtig auf voller Sohle landen und so bei seiner weiteren Arbeit die volle Mitarbeit des Vorderfußes erlauben (bei bester Ausgleichstätigkeit der Muskulatur der Vorder- und Hinterseite des Unterschenkels).

Bleibt noch die Gestaltung des Lauftempo zu besprechen. Sie ist von ebenso großer Wichtigkeit wie die eingelegten Labezeiten. Wer in zu schnellem Tempo losgeht (wie Zabala — Argentinien beim Marathonlauf der Olympischen Spiele 1936, wo er während der ersten 20 km dem ganzen Felde von Klasseläufern mit großem Vorsprung vorauslief und das bei größter Hitze! — und dadurch noch vor dem Wendepunkt vollkommen zusammenbrach), muß immer damit rechnen, daß er sich

selbst zugrunderichtet. Eine weise Tempoeinteilung der ganzen Strecke entsprechend dem eigenen Können und der Tagesverfassung muß daher vorgenommen werden. Andererseits ist man wieder häufig zu vorsichtig in der Temporegulierung (der Südafrikaner Coleman, vierter beim Olympischen Marathonlauf 1948, hätte bei etwas mehr Tempobeschleunigung im letzten Drittel des Laufes ohne großer Mehrbelastung leicht das Rennen gewinnen können). Für die Aufstellung eines Planes für die Tempogestaltung ist aber nur die persönliche Erfahrung allein entscheidend!

Zusammengefaßt hat der Marathonläufer zu beachten:

1. Richtig dosiertes Training nach genauem Plan.
2. Genaue Diäteneinhalten während den Trainingsperioden.
3. Natürlicher Laufstil bei bestem Atmungsrythmus.
4. Peinliche Fußpflege und gut-sitzende Schuhe.
5. Richtig angelegte Tempogestaltung, je nach Verfassung und Strecke.
6. Ständige ärztliche Kontrolle im Training.
7. Ein unbändiger Wille beim Ertragen selbst der größten Strapazen.

Im Training wechselt man sinnvoll zwischen Laufarbeit auf der Laufbahn und der Straße. Dabei wechseln längere Läufe bis zu zwei Stunden mit schneller Tempoarbeit zwischen 5 bis 15 km zweckmäßig ab. Der Trainingsplan muß bei entsprechend sich steigernder Arbeit für vier Monate vorgesehen werden. In dieser Periode hat sich der Marathonläufer so viel Schnelligkeit und Stähvermögen anzueignen, daß ihm ein 30-km-Straßenlauf keinerlei Schwierigkeiten mehr macht. Wesentlich ist, daß der Marathonläufer sein Training so abwechslungsreich wie nur möglich gestaltet. 5- bis 10-km-Läufe werden dabei für die Verbesserung des Tempos für ihn das Wesentlichste sein. Ein- bis Zweistundenläufe sorgen für das Stähvermögen und das Sammeln von Erfahrungen für seine Tempogestaltung. Sorgfältig das Körpergewicht kontrollieren. Hat man zu viel Körpergewicht verloren, dann sofort mit der anstrengenden Arbeit aufhören und im Walde leichte Laufarbeit durchführen!

## Wien

### Cricket siegt im Hans-Martin-Mauthner-Gedenklauflauf

Ein strahlendes Blau lag über der Hohen Warte, als die Jugend als erste Gruppe zum Laufen um den Hans-Martin-Mauthner-Wanderpreis antrat. Im Gegensatz zu den diesmal sehr zahlreich erschienenen Zuschauern sah die Beteiligung der Aktiven sehr mager aus. Nur 13 Jugendliche und 18 Läufer der Allgemeinen Klasse stellten sich dem Starter. Der Grund für die schwache Beteiligung mag wohl darin gelegen sein, daß nur Achtermannschaften zugelassen waren, und zwar vier Jugendliche und ebensoviele Senioren.

Die Strecke führte in Serpentin über das ehemalige Stehplatzterrain bis auf die Laufbahn, wo noch weitere fünf Runden zu durchlaufen waren.

Im oberen Teil der Strecke blieb das Feld noch ziemlich beisammen, erst in den letzten Serpentin ging Muschik mehr aus sich heraus und hatte bald einen kleinen Vorsprung vor Wöber, den er bis in das Ziel weiter vergrößerte. Dornheim, der über die ganze Strecke an dritter Stelle lag, mußte im Endspurt den stark aufgekommenen Gruber den Vorrang lassen. Swoboda (Cricket), der lange Zeit mit Gruber um den vierten Platz kämpfte, gab sich frühzeitig aus und landete an fünfter Stelle vor seinem Vereinskollegen Rauscher, dem ASKÖ-Mann Buchtele und Dr. Scharmitzer (Rapid), die knapp hinter ihm ins Ziel kamen.

In der Mannschaftswertung erreichten Rapid und Cricket jeweils 13 Punkte, doch gab hier die bessere Placierung der Rapidläufer den Ausschlag.

In der Jugendklasse setzte sich Keßler (Rapid) vom Start weg an die Spitze, mußte aber in der zweiten Runde die beiden Cricketläufer Lang und Stastny vorbeilassen, die auch in dieser Reihenfolge das Ziel passierten. Hier siegten die Cricketer in der Mannschaftswertung mit 9 Punk-

ten vor dem WAF mit 28 Punkten. Dadurch siegte in der Gesamtwertung um den Hans-Martin-Mauthner-Wanderpreis Cricket mit 21 Punkten. Die anderen Vereine konnten keine komplette Mannschaft stellen und wurden daher nicht gewertet.

Anschließend an das Laufen fand die Preisverteilung statt.

Nach einer kurzen Ansprache übergab der Präsident des Wiener Leichtathletik-Verbandes, Herr Amtsrat Siegfried Elias, den siegreichen Läufern prachtvoll ausgeführte Pokale und Plaketten.

Die Ergebnisse:

Allgemeine Klasse, zirka 3000 m:

1. Muschik (Rapid) 9:06; 2. Wöber (Cricket) 9:23; 3. Gruber (ASKÖ) 9:30; 4. Dornheim (Rapid) 9:31; 5. Swoboda (Cricket) 9:33; 6. Rauscher (Cricket) 9:34; 7. Buchtele (ASKÖ) 9:35; 8. Dr. Scharmitzer (Rapid) 9:36; 9. Wagner (Post) 10:01; 10. Gold (ASKÖ) 10:02; 11. Resniecek (Post) 10:23; 12. Böhm (Cricket) 10:25; 13. Mattes (Bundesbahn) 10:26; 14. Marban (Rapid) 10:54; 15. Eisenberger (Rapid) 10:55; 16. Kostial (Post) 11:24; 17. Müller (Polizei) 11:24; 2. Gefäll (Rapid) 11:42.

Mannschaftswertung:

1. Rapid (Muschik, Dornheim, Dr. Scharmitzer) 13 Punkte; 2. Cricket (Wöber, Swoboda, Rauscher) 13 Punkte; 3. ASKÖ (Gruber, Buchtele, Gold) 20 Punkte; 4. Post (Wagner, Resniecek, Kostial) 36 Punkte; 5. Rapid II (Marban, Eisenberger, Gefäll) 47 Punkte.

Jugend, zirka 1000 m:

1. Lang (Cricket) 3:05; 2. Stastny (Cricket) 3:14; 3. Keßler (Rapid) 3:17; 4. Jansky (Rapid) 3:18; 5. Kriwanek (Cricket) 3:24; 6. Frötschl (Cricket) 3:25; 7. Reichseder (Vienna) 3:26; 8. Schwechta (WAF) 3:27; 9. Raab (WAF) 3:28; 10. Zika (Vienna) 3:29; 11. Krois (WAF) 3:32; 2 Läufer aufgegeben.

Mannschaftswertung:

1. Cricket (Lang, Stastny, Kriwanek) 8 Punkte; 2. WAF (Schwechta, Raab, Krois) 28 Punkte.

Gesamtwertung um den Hans-Martin-Mauthner-Wanderpreis:

1. Cricket, 21 Punkte.

k. schl.

## Auf nach Hütteldorf

... hieß die Parole am vergangenen Samstag, als die Turn- und Sport-Union Wien zu ihrem diesjährigen Geländelauf, Wiens Leichtathleten nach Hütteldorf einlud. Trotz des Sturmes folgten zirka 80 Athleten diesem Ruf und man sah starke Felder am Start.

Bei der Jugend B fanden sich 12 Teilnehmer ein und hier gewann überraschend der talentierte Jaresch von der Union (katholische Jugend).

Das Laufen der Jugend A, die gleichzeitig mit den Junioren an den Start ging, gewann Keßler (Rapid), der vom Start weg mit dem späteren Sieger der Junioren Vik (WAF) an die Spitze ging, überlegen vor Schwechta (WAF). Sehr gut hielt sich auch Stefke, der die Konkurrenz der katholischen Jugend gewann.

Über 3000 m lagen Gruber (ASKÖ) und Nerber (WAF) vom Start weg an der Spitze und erst im Endspurt gelang es Gruber, knapp siegreich zu bleiben.

Eine Enttäuschung brachte das Hauptlaufen über 5000 m. Von einer Sensation kann nicht gesprochen werden, denn es war ersichtlich, daß Rötzer — der mehr einen Trainingslauf machte — seinem Klubkollegen Wirth den Sieg überließ, wenn auch nur um Handbreite. Sehr gut hielt sich auch Matthias (B. B.), der im Gesamteinlauf Dritter wurde. Szokoll (WAC) und Stefanowitsch (Vienna) zeigten wieder einmal, daß sie noch lange nicht zum alten Eisen gehören. Und nun die Ergebnisse:

1000 m, Jugend B (Ö. L. V.-Vereine): 1. Hoffmann (Union) 4:07; 2. Widensky (Union) 4:13; 3. Kristen (Union) 4:15.

1000 m, Jugend B (Union-Vereine): 1. Luftensteiner (Wien-West) 4:16; 2. Freiler (W. W.) 4:25; 3. Stöckl (W. W.) 4:32; 4. Schmidt (Landstraße) 4:37; 5. Batjar (W. W.) 4:43.

1000 m, Jugend B (kath. Jugend): 1. Jaresch (4:03); 2. Sobotka (4:07); 3. Schagerl (4:08); 4. Waltner (4:17).

Mannschaftswertung: 1. Kath. Jugend 8 Punkte; 2. Union 13 Punkte; 3. W. W. 26 Punkte.

2000 m, Jugend A (Ö. L. V.-Vereine): 1. Keßler (Rapid) 8:22; 2. Schwechta (WAF) 8:28; 3. Raab (WAF) 8:30; 4. Roubicek (Hakoah) 8:39; 5. Schindler (Hakoah) 8:49; 6. Krois (WAF) 8:58; 7. Meisel (Hakoah) 9:39.

2000 m, Jugend A (Union-Vereine): 1. Kapaunek (W. W.) 8:51; 2. Zarab (Schluß auf Seite 5.)

Leset und verbreitet die Fachzeitschrift  
„Der österr. Leichtathlet“



Nach dem Start zum ASKÖ-Waldlauf über 3000 m im Wiener Prater

(Photo Jelinek)

## Aus den Bundesländern

### Steiermark:

#### Waldlauf der Grazer Union

Mit dem Waldlauf der Union Graz, der am Sonntag, den 3. April 1949, im Hilmteichgelände zur Austragung gelangte, eröffneten die Leichtathleten die diesjährige Saison. Noch war die Beteiligung etwas schwach, doch wurden bereits gute Leistungen erzielt. Zu erwähnen wäre hier vor allem der Sieger Permes in der Jugendklasse A, der mit 7 Minuten über rund 1,8 km auch die Junioren hinter sich ließ. Erfreulich der Start des Hiltbergers Perz, der in der Allgemeinen Klasse einen überlegenen Sieg herauslief. Bei den Frauen zeigte die steirische Meisterin Kirsner, daß sie bereits jetzt schon in guter Form ist. Die allgemeine Klasse und Altersklasse hatte zwei Runden (etwa 3,6 km), alle anderen Klassen eine Runde (etwa 1,8 km) in schwierigem, teilweise stark bergauf führendem

Gelände zurückzulegen. Die Frauen und männliche Jugend B liefen auf verkürzter Strecke (etwa 1 km). Es gab folgende Ergebnisse:

Männer: Allgemeine Klasse: 1. Perz (TUS Hartberg) 14:46,8; 2. Wadam (Union Graz) 15:16.

Altersklasse: 1. Wasselovsky (Union Graz) 15:41,8; 2. Dr. Tottermann (GAK) 16:06,4; 3. Totz (Union Graz) 17:41.

Junioren: 1. Knall (Union Graz) 7:08; 2. Mitteregger (Union Graz) 7:08,4; 3. Falke (Union Graz) 7:09,2.

Jugend A: 1. Permes (Post-sportverein Graz) 7:00; 2. Santner (Post-sport Graz) 7:10; 3. Blasi (TBA) 7:12.

Jugend B: 1. Sket (TBA) 3:12; 2. Grillbacher (Union Graz) 3:13; 3. Mayr (TBA) 3:14.

Frauen: 1. Kirsner (Union Graz) 3:17; 2. Klampfer (Union Graz) 3:32.

### Kärnten:

#### Erstes Hallenmeeting

Der rührige Atus-Verein aus St. Veit führte zum erstenmal in Kärnten ein Hallenmeeting durch, das viel Anklang fand. Athleten aus der näheren Umgebung waren erschienen, besonders stark die Union aus Klagenfurt. Die Athleten aus der Herzogstadt zeigten sich bereits in erstaunlich guter Form und besonders der jugendliche Zellnitz brillierte durch seinen Weitsprung, der sich mit 6,50 m ganz gut sehen lassen kann. Er ist sehr schnell, hat eine sehr gute Sprungkraft und wenn seine Technik heuer noch ausgefeilter wird, dann wird er der kommende 7-m-Springer sein, brauchen könnten wir so einen Springer in Kärnten. Um so mehr, als Kärnten viel vor hat und versuchen wird, den Anschluß an frühere Leistungen zu erringen, um dann auch mit den anderen Bundesländern erfolgreich bestehen zu können.

Die besten Leistungen waren:

Weitsprung: Zellnitz (Atus St.-Veit) 6,48 m.

Hochsprung: Sturm (Polizei Klgf.) 1,65 m, Trixner (Atus St.-Veit) 1,65 m. Jugend A: 1. Deiser (Union Klgf.) 1,50 m. Altersklasse I: Fürpaß (Union Klgf.). Altersklasse II: Peyker (Atus Treibach). Kugelstoßen: Weißegger (KAC) 10,78 m. 50-Meter-Lauf: Unterköfler (Atus St.-Veit) 6,2 Sek. Frauen: Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen: Rackl (Union Klgf.). Jugend C: Hochsprung: Ottitsch (Union Klgf.) 1,20 m. Weitsprung: Ottitsch (Union Klgf.) 3,96 m.

#### 102 Teilnehmer in Klagenfurt

Zum viertenmal trug die Union auf der nun schon traditionellen Waldlaufstrecke am Kreuzberg ihren Waldlauf aus. Am ersten Waldlauf nahmen knapp 30 Läufer teil, und heuer wurde diese Rekordzahl erreicht, ein gewiß beachtlicher Anfang zum Saisonbeginn der Leichtathleten.

In der Hauptklasse blieb zum drittenmal in ununterbrochener Reihenfolge der Polizeisportler Hinteregger aus Klagenfurt Sieger und unterbot dabei gleichzeitig seinen alten Rekord, dichtauf gefolgt von Pichler (LBA). Die Zeit über die 4800 m lange Strecke, die bergauf und bergab und über schlammigen Boden führte, ist mit 17:11 Minuten sehr beachtlich.

#### Ergebnisse:

Ergebnisse: 4800 m: 1. Hinteregger (Pol.-Sp.-V.) 17:11 (Streckenrekord); 2. Pichler (LBA) 17:16; 3. Stingl (KAC) 18:52. Junioren: 1. Liebetegger (LBA) 17:44; 2. Klöcker (LBA) 17:56; 3. Kueß (LBA) 18:46. Altersklasse II: 2500 m: 1. Petz (Union) 9:46. Jugend A: 2500 m: 1. Wasserfallner (LBA) 8:58. Jugend B: 1. Polanz (Atus St.-Veit) 5:51. Frauen, 1500 m: 1. Schieneger (Atus St.-Veit) 6:04.

#### Veranstaltungstermine 1949

##### Mai:

21. u. 24. Tag der Jugend

##### Juni:

19. Länderkampf gegen Steiermark  
26. Sportwerbetag ASKÖ

##### Juli:

3. Jugend und Juniorenmeisterschaften in St. Veit  
9./10. Kärntner Meisterschaften  
17. Bergturnfest der Union Ulrichsberg

##### August:

4./5. Int. Leichtathletikmeeting in Klagenfurt (Wörthersee-Sportwochen)  
14./15. Kärnten gegen Provinz Udine in Udine

#### September:

4. Bergturnfest Dobratsch (Union)  
11. Städtekampf Kapfenberg gegen Klagenfurt in Klagenfurt  
25. Kärntner Mehrkampfmeisterschaften in Klagenfurt

#### Oberösterreich: Geländemeisterschaft

Als erste große Veranstaltung dieser Saison trugen die oberösterreichischen Leichtathleten Sonntag, den 3. April 1949, in Steyr „In der Höll“ ihre Geländemeisterschaften aus. Sieger wurde der Gmundner Favorit Dax in 22:25,1 vor Essel und Brunhugler. In der Altersklasse siegte der Steyrer Puchta, bei den Junioren holte sich Beisenhauser den Sieg und Eiersberg in der Jugendklasse. Den Lauf der Damen gewann die Steyrerin Prohaska.

#### Auf nach Hütteldorf (Schluß.)

ka (Donaufeld) 9:03; 3. Kozisek (Hernals) 9:07; 4. Eibl (Donaufeld) 9:23; 5. Schmidt (Landstraße) 9:25; 6. Kotraba (Landstraße) 9:29; 7. Weiß (Hernals) 9:32; 8. Gluhak (Favoriten) 9:35; 9. Weißenborn (H. K.) 9:37; 10. Böhm (W. W.) 10:19; 11. Guwak (Landstraße) 10:19; Kempel (Margareten) aufgegeben.

2000 m, Jugend A (kath. Jugend): 1. Stefke (8:33,4); 2. Ekel (8:34); 3. Leitner (8:36); 4. Niemczek (8:38); 5. Karner (8:43); 6. Grün (8:50); 7. Süß (8:52); 8. Stärkl (8:54); 9. Richter (8:57); 10. Friedrich (9:10); 11. Briliza (9:27).

2000 m, Junioren: 1. Vik (WAF) 8:17,4; 2. Kornherr (WAF) 8:23,6; 3. Decar (Union) 8:46; 4. Toporek (WAF) 9:16; 5. Schreier (Hakoah) 9:30.

3000 m (Ö. L. V.-Vereine): 1. Gruber (ASKÖ) 12:30; 2. Nerber (WAF) 12:31; 3. Auer (Union) 12:51,2; 4. Schmidberger (Union) 13:04; 5. Haidegger (WAF) 13:12,8; 6. Pöll (B. B.) 13:16; 7. Gur (ASKÖ) 13:21; 8. Resnick (Post) 13:26; 9. Nigel (WAF) 13:27; 10. Kostial (Post) 13:56; 11. Schreier (Hakoah) 14:26; 12. Vogel (Hakoah) ohne Zeit.

3000 m (Union-Vereine): 1. Piwonka (Simmering) 12:42,2; 2. Reininger (Ottakring) 13:15; 3. Scher (Margarethen) 13:17; 4. Salomon (W. W.) 13:20; 5. Altenberger (W. W.) 13:29; 6. Vitele (kath. Jgd.) 13:39; 7. Ruckser (Margarethen) 13:44; 8. Rosatzin (kath. Jgd.) 13:49; 9. Benesch (Donaufeld) 13:55; 10. Ebersdorfer (Favoriten) ohne Zeit.

5000 m, Allgemeine Klasse: 1. Wirth (WAF) 21:36,6; 2. Rötzer (WAF) 21:36,6 (Handbreite zurück); 3. Gold (ASKÖ) 23:12.

5000 m, Altersklasse I: 1. Zeinar (Union) 21:44.

5000 m, Altersklasse II: 1. Matthias (B. B.) 21:42; 2. Pinka (Union) 24:22; 3. Hrudá (Union) 24:44; 4. Szokoll (WAC) 25:22; 5. Siegmund (WAF) 26:03; 6. Stefanowitsch (Vienna) 26:18. k. schl.

## Auf nach Steyr

Nur mehr kurze Zeit trennt uns von dem Tage, an dem der erste österreichische Meister 1949 in der Leichtathletik ermittelt wird.

Bei den österreichischen Geländemeisterschaften, die, so wie im Vorjahr, auch heuer in Steyr — der oberösterreichischen Leichtathletikhochburg — ausgetragen werden, kommt es zum ersten heurigen Kräftenessen zwischen Wien und den Bundesländern. Leider sind diesmal noch keine Vergleichsmöglichkeiten vorhanden, denn bis auf den Start des Salzburger Zauner beim Ausscheidungslauf für Belgrad im Wiener Prater kam es noch zu keinem Zusammentreffen zwischen Wien und der Provinz.

Die besten Aussichten hat auch heuer wieder der Vorjahrsieger Muschik (Rapid Wien), doch dürfte ihm diesmal mit Rötzer (WAF) — falls dieser am Start erscheint — und Wöber (Cricket Wien) eine gefährliche Konkurrenz entstehen. Um die weiteren Plätze wird es einen harten Kampf geben, sind doch mit Dax (SV Gmundner), Lanegger (Amateure Steyr), Zauner (Salzburg) und den Wienern Dornheim, Jahn (beide Rapid), Gruber (Askö), Swoboda (Cricket) und Wagner (Post) weitere ausgezeichnete Läufer am Start.

Auf jeden Fall ist mit einer Massenbeteiligung zu rechnen und wie wir die Steyrer kennen, werden sie nichts unversucht lassen, um dieser Meisterschaft das Gepräge zu geben, das sie verdient.

## Sichern Sie sich

den Bezug der Zeitschrift

## Der österreichische LEICHTATHLET

durch ein für Sie  
äußerst vorteilhaftes

### Abonnement:

Vierteljährlich . . . . . S 6.—  
Halbjährlich . . . . . S 12.—  
Ganzjährlich . . . . . S 24.—

Zu bestellen in der Redaktion  
Wien XVI, Neulerchenfelderstr. 15

## Die Geschichte eines Weltrekordes

In den Vereinigten Staaten starb vor einigen Monaten der Hochsprungmeister George L. Horine. Horine ist jener Leichtathlet, der als erster die enorme Höhe von 2 m übersprang. Die Art seiner Sprünge nannte er „Western Roll“. So genannt, weil er an der in Kalifornien gegründeten Stamford-Universität studierte. Die Charakteristik von „Western Roll“ werden die meisten Leser ja kennen, trotzdem möchte ich diesen Stil kurz erläutern. Nach erfolgtem Anlauf

Der Fortschritt im Hochsprung war ein sehr langsamer. Brooks konnte seinen Rekord nicht weniger als 11 Jahre halten; erst im Jahre 1887 gelang es dem Amerikaner W. B. Page, den alten Rekord auszulöschen und einen neuen mit der Höhe von 1,91 m aufzustellen. Anerkennenswert bei diesem Weltrekord war, daß Page über eine Körpergröße von nur 1,68 m verfügte und so um 23 cm über seinen Körper sprang. Page hielt auch den amerikanischen

und New York Athletic Club zur Durchführung kam, brachte M. F. Sweeney den Rekord auf 1,97 m. Dieser Rekord muß als großartig bezeichnet werden, denn Sweeney konnte ihn viele Jahre halten. Und doch muß man ihn als bescheiden bezeichnen, wenn man bedenkt, daß erst ab 1912 in einer Liste 100 Athleten aufscheinen, die diese Höhe übersprangen. Im Mai desselben Jahres gelang es Horine, die ominöse Höhe von 2 m zu überspringen (2,01), doch zwei



Les Steers (USA), der Weltrekordinhaber im Hochsprung (2,11 m)

wird mit dem Fuß abgesprungen, der der Latte am nächsten ist, um sich dann schlagartig hinüberzuwerfen. In den anderen Arten des Hochsprunges erzielt die Geschwindigkeit des Anlaufes eine entgegengesetzte Bewegung. So geschah es, daß Horine eine neue Methode und dadurch einen neuen Stil fand, der den Weltrekord im Hochsprung emporschnellen ließ.

Um die Geschichte des Hochsprungs näher kennenzulernen, wollen wir weit zurückgreifen. An einem Freitag Nachmittag des Jahres 1876 vollbrachte M. J. Brooks in Lille Bridge London, was der Welt damals für unmöglich erschien, nämlich einen Hochsprung von 1,89 m.

Meistertitel in den Jahren 1885, 1886 und 1887 mit 1,83 m. Im Juli 1887 erreichte er in Stourbridge (England) ebenfalls 1,83 m und erst sechs Wochen später sprang er 1,91 m. Im selben Jahre verbesserte er in Philadelphia seinen eigenen Weltrekord auf 1,93 m. Fünf Jahre später, also 1892, wurde die Höhe von 1,94 m erreicht, und zwar von M. F. Sweeney. Drei Jahre vergingen, bis es dem englischen Meister J. M. Ryan gelang, den Weltrekord auf 1,94½ m zu bringen. Der Rekord wurde demnach innerhalb von 19 Jahren nur um 5½ cm verbessert. Als das erste internationale Klubmeeting im September 1895 zwischen London Athletic Club

Jahre später wurde er durch den Amerikaner Beeson entthront (2,02 m). Bei der Olympiade 1924 in Paris folgte Harold Osborne, welcher ein Allroundsportler war, und erreichte 2,03 m. Außerdem konnte er aber noch das Diskuswerfen gewinnen. Nun folgte wieder eine lange Pause. Erst im Jahre 1933 war es dem aus San Franzisko stammenden W. Marty beschieden, Osbornes Rekord auf 2,04 m hinaufzuschrauben. Ein Jahr später gelang es diesem Athleten, seinen eigenen Rekord auf 2,06 m zu verbessern.

Vor der Olympiade 1936 in Berlin erreichten die beiden Neger-springer Johnson und Albritton die 2,07-m-Marke. Ihnen folgte

dann Melvin Walker, der im August 1937 in Malmö (Schweden) 2,09 m sprang. Nach vier Jahren konnte Walkers Weltrekord in rascher Aufeinanderfolge geschlagen werden. Dem amerikanischen Junioren- und Seniorenmeister gelang es, am 26. April 1941 einen neuen Rekord mit 2,09½ m aufzustellen. Die ganze Sportwelt war damals mit der Frage beschäftigt, wer wird es sein, der diesen Rekord brechen

wird und wie lange wird es dauern. Und da geschah das Wunder. Am 17. Juni 1941 gelang es dem Amerikaner Les Steers mit seinem neuen „Straddle Stil“ (Bauchroller), den bis heute noch bestehenden Weltrekord von 2,11 m der Welt zu geben.

Wie lange werden wir wohl noch warten müssen, bis ein neuer Springer die magische Höhe von 2,13 m erreicht? — arba —

## Kritisch — allzu kritisch

In dieser Spalte, die wir von nun an in jeder Nummer bringen, wollen wir die Geschehnisse mit der Lupe betrachten. Nicht nur von Kritik soll hier gesprochen werden, nein, auch die angenehmen Seiten wollen gewürdigt sein.

Um nicht gleich am Anfang zu raunzen (wie der Wiener so gern sagt), möchte ich zuerst mit den freudigen Seiten beginnen.

Allem voran steht natürlich die Versöhnung zwischen unseren derzeit besten Langstreckenläufern Rötzer und Muschik. Es war beim WAF-Laufen um den Felix-Kwieton-Wanderpreis. Als Feinde begannen sie das Laufen und als Freunde beendeten sie es. Sie hatten sich während des Laufes ausgesöhnt und man kann nur sagen, so ist's recht. Seien wir froh, daß wir zwei solche Langstreckenläufer in Österreich besitzen und es wäre schade, wenn einer dem anderen ausweichen würde.

Sehr erfreulich war auch die Tatsache, daß sich trotz der kalten Witterung sehr viele Aktive bei den ersten Veranstaltungen der heurigen Saison eingefunden hatten, obwohl es daheim beim warmen Ofen bestimmt schöner gewesen wäre. Aber es scheint — und es kann nur recht so sein — daß unsere aktiven Leichtathleten heuer mit mehr Ernst und Liebe bei der Sache sind.

Noch etwas gab es, das uns erfreute. Und zwar die rasche Abwicklung der einzelnen Veranstaltungen. Wie es scheint, sind die Verantwortlichen endlich dahinter gekommen, daß nur so Aktive und Freunde Freude am Sport finden und wir wollen hoffen, daß es auch in Zukunft so bleibt.

Nun zur negativen Seite. Wie es nicht gemacht werden soll, zeigte uns der Reichsbund in der Jugend-

klasse beim Laufen „Rund um die Marswiese“. Als die Läufer das Ziel passierten, mußten sie sich in einer Reihe anstellen, um so die einzelne Placierung feststellen zu können. Und da geschah es, daß sich manche Läufer gleich um zwei bis drei Stellen vorschoben. Aber auch vom gesundheitlichen Standpunkt ist es ein sträflicher Leichtsinns, wenn man Läufer, die nach absolviertem Lauf demgemäß stark erhitzt sind, anstellen läßt, wenn auch nur für kurze Zeit. Außerdem vermiften wir eine Siegereverkung, die auch dann stattfinden sollte, wenn keine Preise ausgegeben werden, insbesondere wenn mehrere Klassen zusammen antreten, so daß die Läufer zumindest wissen, an welcher Stelle sie placiert sind. k. schl.

## Auslandsspiegel

Die bekannte, holländische Athletin An Noorgraven ist in den Stand der Ehe getreten.

### Franzosenieg im Groß der Nationen

In Baldoyle (Irland) fanden sich die Mannschaften von sieben Ländern zu einem 14,5-km-Lauf ein. Die Franzosen lagen im Vordertreffen, während der englische Meister Aaron zurückfiel. In den letzten 200 m setzte sich Pujazon vor dem Irländer McCooke an die Spitze, doch sein Landsmann Mimoun war im Endspurt noch schneller. Frankreich gewann den Nationen-Cup vor England und Irland.

Einzelwertung:

1. Mimoun (Frankreich) 14:5 km in 47:50; 2. Pujazon (Fr.) 47:51; 3. Cérou (Fr.) 47:55; 4. McCooke (Irland) 47:59; 5. Saunders (Engl.) 48:14; 6. Paris (Fr.) 48:27; 7. Aroun (Engl.) 48:32; 8. Petitjean (Fr.)

48:39; 9. Miranda (Spanien) 48:46; 10. Gosney (Engl.) 48:51.

Nationenwertung:

1. Frankreich 33 Punkte; 2. England 90 Punkte; 3. Irland 123 Punkte.

### Australische Leichtathletik-Meisterschaften

Bei den Australischen Leichtathletik-Meisterschaften im Cricket-Stadion in Sidney schuf Edwin Carr die größte Überraschung, als er Herb. McKenly über seine Spezialstrecke schlug. Der zwanzigjährige Medizinstudent der Universität Sidney stellte mit 48 Sek. über 440 Yard einen neuen Meisterschaftsrekord auf. Es brauste ein fürchterlicher Sturm über die Stadt, als der Lauf gestartet wurde und zu guter letzt wurden die Läufer 50 m vor dem Zielband von einem Regenguß überrascht. Knapp vor dem Ziel stieß Carr vor und legte rund 3 m zwischen sich und die ermatteten Gegner. In Anbetracht der schlechten Verhältnisse und der Tatsache, daß der Lauf auf einer Rasenbahn ausgetragen wurde, sind die 48 Sek. von Carr als hervorragende Leistung zu werten.

Bei einem Waldlauf in Zürich siegte über 5 km Bruno Brühwiler (Luzern) in 22:21,9. Der außer Konkurrenz laufende Vomacka (Lausanne) erreichte die Tagesbestzeit von 22:17,5. Über 3 km siegte Franz Bucher (Hochdorf) mit 16:31,7.

### Weltrekord im Gehen.

In Bukarest wurde ein neuer Weltrekord im 15.000-m-Gehen aufgestellt. Der Athlet Parascu legte die Strecke in 1:08:28 Stunden zurück. Der alte Weltrekord wurde von dem Schweizer Schwab seit dem Jahre 1935 mit 1:09:04 Stunden gehalten.

Der russische Stabhochspringer Peter Denisenko übersprang bei einem Hallen-Leichtathletikmeeting in Dnjepropetrowsk die beträchtliche Höhe von 4,10 m.

Richard Morcom, der berühmte amerikanische Stabhochspringer, der erst kürzlich in Cleveland 4,34 m übersprang, nahm einen Posten als Sportlehrer an der Universität von Pennsylvania an und verlor dadurch seine Qualifikation als Amateur.

In Los Angeles erreichte im Weitspringen George Brown eine Weite von 7,70 m.

In Schweden wurde ein Verband der Berufsleichtathleten gegründet. Gundar Hägg und Arne Anderson sollen die Initiatoren sein und es liegen bereits aus Amerika mehrere Anträge vor.

**ACHTUNG!**

**Redaktionsschluß**

für die nächste Nummer

**Samstag, 23. IV. 1949, 12 Uhr**

## Wir sprachen mit Kurt Rötzer

Diesmal haben wir uns dem männlichen Geschlecht zugewendet und halten ein Plauderstündchen mit dem österreichischen Meister und mehrfachen Rekordhalter Kurt Rötzer.

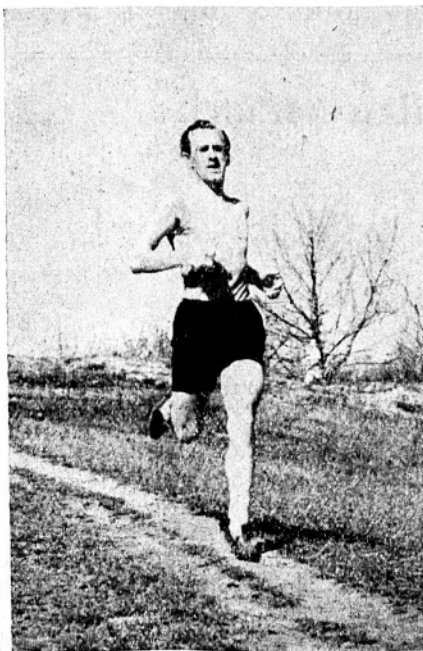
Ein junger, sympathischer Sportler sitzt uns gegenüber, und wir brauchen gar nicht viel fragen, denn mit einem wahren Feuereifer erzählt er uns von seiner bisher kurzen, aber dennoch sehr erfolgreichen Laufbahn.

Der heute 28jährige — er wurde am 7. Juni 1921 in Wien geboren — kam sehr spät mit der Leichtathletik zusammen, und da mußte der Zufall her. Der damals 14jährige kam 1935 nach Belgien in ein Pensionat, wo er studierte. Eines Tages, im Jahre 1939, ging er mit seinem Kollegen zu zweit — wie es dort Sitte war — spazieren und kam an einem Sportplatz vorbei. Da sah er zum erstenmal, wie sich einige Läufer auf der Laufbahn herumtummelten. Nicht zu sehr aus Sporteifer, sondern mehr wegen der Freizeit fragte Rötzer seinen Direktor des Pensionats, ob er nicht mitmachen dürfte. Nach langem Zögern wurde es ihm erlaubt und so machte er zum erstenmal Bekanntschaft mit der Leichtathletik. Er versuchte sich dort als Mittelstreckler und ohne Training konnte er ein Rennen des Vereines, dem er nun angehörte, gewinnen. Nach zwei Trainingstagen startete er zum erstenmal bei einer Provinzmeisterschaft im Geländelaufen und gewann sie sehr sicher. Nachdem er noch zwei weitere Provinzmeisterschaften gewonnen hatte, trat er bei den Brüsseler Querfeldein-Studentenmeisterschaften an und siegte in diesem Laufen, das über zirkt 2500 m ging.

Dann kam der Krieg und auch Rötzer mußte einrücken. Von 1939 bis 1945 war er beim Militär. Als der Krieg beendet war und er daheim seine Laufschuhe wieder auffand, versuchte er sich zum erstenmal in Wien bei einem Laufen. Im November 1945 startete er als Vereinsloser bei einem Geländelauf im Hütteldorfer Edenbad und erreichte hinter Muschik und Jahn einen dritten Platz. Im folgenden Winter trat er der Vienna bei und machte 1946 zum erstenmal von sich sprechen. Zuerst immer an dritter Stelle, dann an zweiter Stelle bei fast

jedem Rennen hinter Muschik, war sein Name zu finden. Bei den Österreichischen Meisterschaften konnte er über 10.000 m einen dritten Platz belegen und war kurze Zeit später das erstmal international, und zwar in einem Städtekampf gegen Preßburg, wo er in einem 3000-m-Lauf hinter Muschik Zweiter werden konnte.

Im Winter 1946/47 trat er dann dem WAF bei. Wurde bei der Cross-



Country-Meisterschaft Zweiter und startete dann wieder im Städtekampf gegen Preßburg, diesmal über 5000 m, und wieder wurde er hinter Muschik Zweiter. Bei den Wiener Meisterschaften wurde er ebenfalls Zweiter hinter Muschik über 5000 m und daselbe auch bei den Österreichischen Meisterschaften. Nun kam sein erster großer Erfolg. Im August fand am WAC-Platz der Länderkampf Österreich—Schweiz statt und da gelang es Rötzer zum erstenmal, Muschik zu schlagen, und zwar bei einem Laufen über 3000 m. Ein erfolgreiches Jahr war vorüber, ein noch erfolgreicherer sollte folgen. Begonnen hat es, nachdem er wieder Zweiter in der

Cross-Country-Meisterschaft wurde, mit einem neuen österreichischen Rekord über 2000 m, den er im Stadion mit 5:36,2 aufstellte. Kurze Zeit später schlug er Muschik auf seiner Hausstrecke über 5000 m und stellte mit 15:00,8 einen weiteren österreichischen Rekord auf. Über 1500 m lief er mit 4:03,2 Jahresbestleistung. Von nun an siegte Rötzer in sämtlichen Langstreckenbewerben, in denen er an den Start geht. Beim Wörtherseesportfest stellte er über 3000 m eine Jahresbestleistung auf.

Nun kam für Rötzer die größte Enttäuschung seiner bisherigen Laufbahn. Er wurde nicht nach London mitgenommen, obwohl er jeden Tag trainiert hatte und ausgezeichnete Ergebnisse erzielte. Seine persönlichen Interessen hatte er zurückgestellt und sich nur für die Olympiade vorbereitet. Daß er Österreich bestimmt würdig vertreten hätte, davon zeigen die nach der Olympiade gegen bekannte Läufer erzielten Ergebnisse. So stellte er über 3000 m einen neuen Rekord mit 8:39,6 auf und lief als Endmann der WAF-Staffel über 4 mal 1500 m ein ausgezeichnetes Rennen und der österreichische Rekord war auf 16:42,6 gedrückt. Bei dem Schwedenmeeting im Wiener Stadion unterbot er als erster Österreicher die ominöse 15-Minutengrenze über 5000 m. Er lief die Strecke in 14:52,2 und stellte damit einen neuen österreichischen Rekord auf. Einen Tag später drückte er seinen eigenen österreichischen 3000-m-Rekord um 00,4 Sek. auf 8:39,2.

Im November erhielt er eine Einladung nach Italien, wo er in Trient gegen die italienische Elite in einem zirka 6600-m-Straßenlauf anzutreten hatte. Er gewann überraschend dieses Laufen und bekam von einem begeisterten Zuschauer einen Pelzmantel geschenkt.

Die 5000 m in 14:30 und die 3000 m in 8:30 zu erreichen, sind seine nächsten Pläne, um dann 1950 Österreich bei den Europameisterschaften ehrenvoll vertreten zu können.

Wir wollen hoffen, daß Rötzer seine Pläne verwirklichen kann und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.

k. schl.

## Muschik Dritter in Belgrad

Sonntag, den 10. April, fand in Belgrad ein internationaler Geländelauf über 10 km statt, an den sich Läufer von vier Nationen einfanden. Von Österreich waren Muschik, Wöber und Wagner erschienen, die sich in dem 68 Mann starken Feld ausgezeichnet hielten. Vom Start weg bildete sich eine

Spitzengruppe, in der sich Muschik (Österreich), Mimoun (Frankreich) und Stephanovich (Jugoslawien) befanden. Diese drei wechselten sich auch dauernd in der Führung ab und erst bei zirka 8 km gingen Mimoun und Stephanovich vor und erreichten einen größeren Vorsprung. Muschik, der sich ausge-

zeichnet gehalten hat, belegte den ehrenvollen dritten Rang. Wöber wurde Sechster und Wagner Dreizehnter. Die Ergebnisse:

1. Mimoun (Frankreich) 31:27,2;
2. Stephanovich (Jugoslawien) 31:57,2;
3. Muschik (Österreich) 32:10;
4. Michalic (Jugoslawien) 32:32;
5. Basic (Jugoslawien) 32:32;
6. Wöber (Österreich) 32:34;
13. Wagner (Österreich) 35:06.

Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Karl Schlamp, Stefan Marban. — Verantwortl. Redakteur: Karl Schlamp. — Alle Wien XVI, Neulerchenfelderstr. 15. — Redaktion u. Verlag: Wien XVI, Neulerchenfelderstr. 15. Telefon A 29-102 Z. — Gesamtauslieferung für Österreich: Franz Mantl, Wien IX, Canisiusg. 4. — Druck: „Astoria“, Wien III, Kollergasse 17.

# Der österreichische LEICHTATHLET

FACHZEITSCHRIFT FÜR LEICHTATHLETIK

Nr. 3

1. Jahrgang

1. Mai 1949

Erscheint 14 tägig

Preis S 1'20



### Aus dem Inhalt:

Österr. Geländemeisterschaft 1949

Groß-Staffeltag 1949

Und wieder Muschik

Waldlauf der Mittelschulen

Rund um den Kalenderberg

Waldlauf des Post-SV. Graz,

Tirol meldet sich

Schneegestöber in Salzburg

Oberösterreichs Leichtathlet Nr. 1?

4 Tage Belgrad

Auslandsspiegel

Start zur Wiener Geländemeisterschaft  
(Von rechts nach links: Muschik, Matthias, Dornheim, Ondracek, Szokoll)  
(Sämtl. Photo Jelinek)